

Liebe Lektorinnen und Lektoren,  
liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe befinden wir uns, was das Kirchenjahr angeht, in der spannendsten und am meisten bewegten Zeit. Mit der Hinführung zur Leidenszeit Jesu und ihren Ankündigungen an die Jünger, mit dem Erleben von Ablehnung und Gewalt, mit dem Leiden an und unter den Menschen, aber zielgerichtet und zunächst unverstänglich für die Menschen, gerät menschliches Leiden deutlich in den Blick. Das ergreift und verunsichert uns unerwartet, überraschend, plötzlich. Es macht sprach- und fassungslos, es treibt einem die Tränen der Verzweiflung und der Hilflosigkeit in die Augen.

Das mag auf der einen Seite eine gewaltige Katastrophe wie das Erdbeben auf Haiti sein, das natürlich die Menschen, aber auch die Medien noch Tage und Wochen danach beschäftigt; das mag der Tod eines nahen und geliebten Menschen sein. Dass das Leiden zum Leben des ‚gefallenen‘ Menschen gehört, ist richtig und sagt sich unbetroffen womöglich einfach.

Im Erleben wird das leicht Gesagte auf einmal schwer und eine Belastungsprobe für den Glauben. Das ist kein Wunder, sagt doch Jesus selbst: *„In der Welt habt ihr Angst, ...“* Das ist zunächst die angemessene Beschreibung unserer Gefühle im Angesicht von Leid, Elend und Tod. Dass auch der zweite Satzteil zu einer lebendigen Wahrheit unseres Lebens wird – *„... aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“*, das ist Inhalt unseres Bittens und Hoffens. Außerdem ist es Inhalt der österlichen Sieges- und Freudenbotschaft.

Dass die hier vorliegenden Predigten genau dazu eine Hilfe sind, das ist mein Wunsch für Sie alle.

In diesem Sinn grüße ich Sie für die Passions- und Osterzeit, auch im Namen der treuen Mit-Leser Ursula Brunn-Steiner, Elke Wittenberg, Eva Wollenberg, Hans Dorra, Dr. Wilhelm und Martin Rothfuchs

Ihr / Euer Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim im Januar 2010